



hänssler
CLASSIC

JOHANN NEPOMUK HUMMEL
FLUTE SONATAS

DOROTHEA SEEL flute

CHRISTOPH HAMMER fortepiano

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

Bei vielen Komponisten zeigt sich eine Diskrepanz zwischen zeitgenössischer Berühmtheit und heutiger Bekanntheit; für kaum einen trifft dies so sehr zu wie auf Johann Nepomuk Hummel. Er galt zu seiner Zeit als einer der bedeutendsten Komponisten und als der wohl berühmteste Klaviervirtuose neben Beethoven, doch bis auf ein Trompetenkonzert und das Septett hat kein Werk aus seiner Feder Eingang ins Standardrepertoire gefunden. Seine Klavierwerke und die Kammermusik sind auf den Konzertpodien der Welt kaum vertreten, seine Orchester- und Bühnenwerke fast völlig vergessen.

Johann Nepomuk Hummel wurde 1778 in damals ungarischen Preßburg (heute Bratislava/Slowakei) geboren. Sein Vater Johannes, ein Geiger und Orchesterleiter, förderte den musikalisch außergewöhnlich talentierten Knaben. 1786 übersiedelte die Familie nach Wien, weil Johannes Hummel eine Anstellung am Vorstadtheater auf der Wieden antrat. Sein Sohn, dem bereits der Ruf eines Wunderkind vorauselte, wurde Schüler Mozarts, auf dessen Empfehlung Vater und Sohn 1788 eine vierjährige Kunstreise antraten, deren Zweck es war, Johann Nepomuk als Klaviervirtuosen zu

präsentieren. Die Tour führte von Deutschland über Dänemark nach Schottland und England. In London blieben Vater und Sohn einige Monate und feierten große Erfolge. Schließlich reisten sie über Holland und die mitteldeutschen Residenzstädte nach Bayern und von dort aus donaubwärts nach Wien, wo sie im Frühjahr 1793 ankamen.

In den folgenden zehn Jahren trat Johann Nepomuk Hummel nur selten öffentlich auf. Er studierte Kontrapunkt bei Johann Georg Albrechtsberger und Vokalkomposition, Musikästhetik und -philosophie beim kaiserlichen Hofkapellmeister Antonio Salieri. In Ludwig van Beethovens erwuchs dem Virtuosen Hummel in Wien starke Konkurrenz. Er suchte nach einer dauerhaften Anstellung und fand sie am Hof von Fürst Nikolaus Esterhazy in Eisenstadt. Dort war er offiziell als Konzertmeister engagiert, nahm aber de facto die Aufgaben eines Kapellmeisters wahr, auch wenn dieses Amt de jure noch von Joseph Haydn versehen wurde. Bald geriet Hummel in Konflikt mit seinem Dienstherrn, weil er nicht bereit war, exklusiv für den Esterhazy-Hof zu komponieren. 1811 wurde er entlassen, er ging nach Wien und heiratete die bekannte

FLUTE SONATAS

Sängerin Elisabeth Röckel. Der Wiener Kongress der Jahre 1814/15 bot Hummel Gelegenheiten für glanzvolle öffentliche Auftritte, die seinen Ruf als Klaviervirtuose nach einer längeren Pause wieder festigten und international verbreiteten. Er wurde als Kapellmeister nach Stuttgart berufen, doch diese Anstellung erwies sich als wenig inspirierend; es kam zu anhaltenden Spannungen zwischen Johann Nepomuk Hummel und der Intendantin der Stuttgarter Oper. Hummel schrieb Ende 1818 an seinen Verleger Peters in Leipzig: „Hier ist kein Platz für einen Künstler, der die Welt mit seinen Arbeiten bereichern soll“. Es war höchste Zeit für einen Ortswechsel, und so war der Ruf nach Weimar mehr als willkommen: Hummel 1819 trat das Amt eines großherzoglichen Kapellmeisters an. Die folgenden fast 20 Jahre bis zu seinem Tod waren wohl die glücklichsten seines Lebens: Er lebte als europaweit geachteter Musiker und Pädagoge in Weimar, konnte großzügig gewährte Urlaubsmonate für Konzertreisen nutzen und festigte so seinen Ruf als Klaviervirtuose, fand Zeit zum Komponieren und avancierte – wie der greise Dichterstern Goethe, ebenfalls eine Weimarer Attraktion zu dieser Zeit – zum Pilgerziel von Verehrerinnen und Verehrern seiner

Kunst. Sein umfassendes dreibändiges Lehrwerk für das Klavierspiel (Ausführliche theoretisch-practische Anweisung zum Piano-Forte-Spiel, Wien 1828), das sich als Standardwerk etablierte, zeugt von Hummels Bedeutung als Pädagoge; zu seinen bedeutendsten Schülern zählen Adolph Henselt und Ferdinand Hiller.

Hummel galt seinen Zeitgenossen als legitimer Erbe und bedeutendster Schüler Mozarts; tatsächlich sah sich der Komponist selbst als Hüter der von Mozart geprägten Klaviertradition, der Wiener Klavierschule. „Leichtigkeit, Grazie, Glanz, Lebhaftigkeit“, laut Theodor Kullak die wesentlichen Eigenschaften der Wiener Klaviertradition, sind eng mit den Vorzügen der „Wiener Mechanik“ verknüpft, der auf Johann Andreas Stein in Augsburg zurückgehenden Bautradition für die Klaviermechanik. Johann Nepomuk Hummel orientierte sich zwar zeitlebens am Vorbild Mozarts, doch die Klaviertechnik in seinen Kompositionen entwickelte er stetig weiter: So verband er klassisch gebaute Melodik mit virtuosem, brillantem Figurenwerk (wie auch Frédéric Chopin eine Generation später), das auch virtuose Elemente wie zum Beispiel Terzen-, Sexten- und Oktaven-

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

gänge mit einschloss. Seine Werke verbinden nach dem Urteil der Zeitgenossen „mit der höchsten Lieblichkeit eine classische Feinheit und Gediegenheit“.

Die Flötenwerke dieser Einspielung, mit denen der Komponist dem steigenden Bedürfnis nach Kompositionen für das Musizieren in bürgerlichen und adeligen Liebhaberkreisen begegnete, lassen die kompositorische Entwicklung Hummels deutlich erkennen. Die G-Dur-Sonate op. 2/2 stammt aus der Zeit unmittelbar nach seinem London-Aufenthalt. Er widmete sein Opus 2 der englischen Königin und veröffentlichte es im Eigenverlag; es umfasst ein Trio für Violine oder Flöte, Violoncello und Cembalo oder Klavier, eine Sonate für Violine oder Flöte und Cembalo oder Klavier und eine Klavier-sonate. Im französischen Titel nennt er sich selbstbewusst „Jean Hummel de Vienne âgé de 14 ans“. Alternative Besetzungsmöglichkeiten (Flöte/Violine, Cembalo/Klavier) wirkten im Übrigen verkaufsfördernd, selbst beim frühen Beethoven finden wir noch die Besetzung mit Cembalo als Option. Das Vorbild Mozarts ist in Hummels G-Dur-Sonate unverkennbar, aber auch der Einfluss Clementis.

Die beiden Sonaten op. 50 und op. 64 stammen aus Hummels späten Wiener Jahren. Hier findet sich bereits das typische üppige Passagenwerk, die neue Virtuosität im Klavierpart (eine Realisierung auf dem Cembalo wäre nun undenkbar). Auch die Anforderungen für die Flöte sind hier im Vergleich zum Frühwerk wesentlich gesteigert; der Part ist auf die modernsten Instrumententypen seiner Zeit zugeschnitten (wiewohl auch noch in diesen Kompositionen zur Erhöhung der Zahl der Abnehmer die Alternativbesetzung mit Violine vorgesehen ist). Die Sonate op. 50 entstand 1810, als Hummel für den Fürsten Esterhazy tätig war. Einem feurigen Kopfsatz folgt ein elegisches Andante, das Schlussrondo ist ein elegantes Genrestück, dessen pastorale Züge der Komponist nicht überbetont. Die Sonate op. 64 stammt aus der Zeit, als Hummel bei gesellschaftlichen Anlässen im Rahmen des Wiener Kongresses reüssierte. Entsprechend ist das im Titel als „Grande Sonate“ charakterisierte Werk repräsentativ und glanzvoll im Habitus.

Aus der Weimarer Zeit stammt schließlich das *Grand Rondeau brillant* op. 126. Dieses Werk erschien 1834 im Verlag von Tobias Haslinger in Wien. Die Komposition

FLUTE SONATAS

ist ein typisches Virtuosenstück mit einer pathetischen Introduction und einer zeittypischen Variationenfolge. Die spieltechnischen Anforderungen an die Flöte und das Klavier sind hier noch einmal höher, auch geht Hummel hier am weitesten in Richtung romantischer Expressivität.

Die Flötenwelt des 19. Jahrhundert war von Vielfalt und Innovation geprägt. Heute wird das romantische Repertoire gewöhnlich auf einem einheitlichen Instrumententypus gespielt, der auf den deutschen Instrumentenbauer Theobald Boehm (1794-1881) zurückgeht, der zylindrischen Silberflöte mit Deckelklappen. Aber auch historisch informierte Orchester verwenden oft aus vielerlei Gründen nicht das adäquate Instrumentarium. Dorothea Seel hat sich bei ihrer Hummel-Einspielung für eine Flöte der renommierten Wiener Instrumentenbauerdynastie Ziegler entschieden. Typisch für die Wiener Flöte der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts war die sukzessive Erhöhung der Klappenanzahl und das Bestreben nach Erweiterung des Tonumfangs in der Tiefe. Da diese Instrumente von Wiener Flötisten und in Wiener Orchestern gespielt wurden, sind sie für die Werke Hummels erste Wahl und vermitteln ein authentisches

Klangbild. Ideal dazu passend ist der originale Hammerflügel von Conrad Graf aus dem Jahre 1827, der in seiner Mischung aus klassischer Leichtigkeit und kraftvollem Ton die Spannweite der Kompositionen Hummels abdecken kann. Die original vorhandenen Registerfarben wie Moderato, Verschiebung und Fagott ermöglichen eine zeittypische vielfältige Farbgebung und klangliche Charakterisierung der einzelnen Sätze.

Dorothea Seel hat sich nicht nur mit den Instrumenten, sondern auch mit den Spieltechniken und der Klangästhetik der Flöte(n) des 19. Jahrhunderts intensiv auseinandergesetzt und diese Erkenntnisse in ihre künstlerisch-wissenschaftliche Dissertation „Der Diskurs um den Klang der Flöte im 19. Jahrhundert“ dargelegt (Kunstuniversität Graz 2017, Publikation in Vorbereitung). Die Auswertung von Lehrwerken brachte sie auf die Spur vergessener Spieltechniken, die in der heutigen Praxis zum Teil geradezu verpönt sind. Zu diesen Praktiken zählt etwa das Überziehen der Töne, ein Glissando-Effekt, der auf modernen Instrumenten wegen der Klappen gar nicht mehr möglich ist. Diese und andere Techniken wendet

Dorothea Seel in der vorliegenden Einspielung an. Sie ermöglicht damit in kongenialer Partnerschaft mit Christoph Hammer eine neue Sicht auf die äußerst vielfältige Klangwelt des 19. Jahrhunderts und setzt theoretisch gewonnene Erkenntnisse virtuos in die Praxis um. Sie stellt damit auch unsere von Konventionen bestimmten Hörgewohnheiten auf die Probe und zeigt exemplarisch das Potenzial einer wissenschaftlich fundierten historischen Aufführungspraxis auf. Vor allem aber klingen die Werke Johann Nepomuk Hummels so ganz neu, frisch und aufregend.



Dorothea Seel

Als Spezialistin für Flöten des 18. und 19. Jahrhunderts spielte Dorothea Seel in führenden Originalklang-Ensembles wie The English Concert, Orchestra of the Age of Enlightenment, Concerto Köln und Concentus Musicus Wien.

Sie ist künstlerische Leiterin der von ihr 2010 gegründeten Barocksolisten München und veröffentlichte preisgekrönte CDs (J. S. Bach, A. Vivaldi, J. Zach) mit Solokonzerten für Flöte, zuletzt 2018 „Al Capriccio“ mit Solokonzerten ebenfalls von J. Zach. Die CDs der Flötensonaten von C. P. E. Bach (2015), G. F. Händel (2015), sowie „The Romantic Flute“ (2016) erschienen bei Hänssler Classic. Als Dozentin gab sie Meisterkurse für barocke, klassische und Flöten

FLUTE SONATAS

des 19. Jahrhunderts an der Southampton University, der Staatl. Hochschule für Musik Trossingen, dem Institut für Musikwissenschaft Innsbruck, der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, der Kunstuniversität Graz, an der Nanyang University of Fine Arts Singapur, der University of North Texas, trigonale festival der alten musik, bei der Stiftung Kloster Michaelstein, der Universität Mozarteum Salzburg und der Royal Academy of Music London.

Dorothea Seel beschäftigt sich wissenschaftlich wie praktisch mit Instrumenten und klangästhetischen Fragen. An der Universität Mozarteum Salzburg / Innsbruck unterrichtet sie Aufführungspraxis auf historischen Flöten des 19. Jahrhunderts. Dorothea Seel wurde 2017 von der künstlerisch – wissenschaftlichen Doktoratsschule der Kunstuniversität Graz promoviert und ist an dieser Institution seit 2018 tätig.

Für ihre Dissertation „Der Diskurs um den Klang der Flöte im 19. Jahrhundert“ (publ. 2019, Wißner-Verlag Augsburg) bekam sie 2018 den österreichischen Staatspreis „Award of Excellence“ vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung verliehen.



Christoph Hammer, geboren 1966, zählt international zu den profiliertesten und vielseitigsten Musikern im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Nach einem ersten Preis im Fach Orgel beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 1983 folgten Orgelstudien an der Hochschule für Musik München, sowie Meisterkurse bei verschiedenen namhaften Spezialisten für historische Tasteninstrumente. Dazu studierte er Germanistik und Musikwissenschaft an der Universität München und der University of California at Los Angeles als Stipendiat der Stiftung Maximilianeum München und der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Seit 1996 realisierte Christoph Hammer als Leiter des Barockorchesters „Neue Hof-

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

kapelle München“ zahlreiche Aufnahmen und Ersteinpielungen. Zudem wirkte er auch als gefragter Operndirigent an internationalen Theatern. 2002 wurde ihm für seine vielfältige Tätigkeit im Bereich der Alten Musik der Kulturförderpreis des Freistaats Bayern verliehen, 2004 der Anerkennungspreis der Bayerischen Volksstiftung. 2003 begründete er als künstlerischer Leiter das Festival „Residenzwoche München“. Eine Einspielung der Oper „Catone in Utica“ von Giovanni Ferrandini unter Hammers Leitung erschien bei Oehms-Classics. Mehr als 30 CDs mit Ersteinpielungen barocker und klassischer Werke erschienen als CD bei verschiedenen Labels.

Auch als Solist, Liedbegleiter und Kammermusiker am Hammerflügel und Cembalo genießt er einen internationalen Ruf. Er konzertierte mit verschiedenen namhaften Barockorchestern ebenso wie auch mit modernen Orchestern, Ensembles und Solisten. Neben etabliertem Konzertrepertoire widmet sich Hammer vor allem auch der Wiederbelebung weniger bekannter Komponisten und der Erforschung und Edition ihrer Werke. Er unterrichtete Meisterklassen u.a. an der Juilliard School of Music, der

Yale University, dem Tschaikowsky-Konservatorium Moskau und vielen anderen Universitäten und Musikhochschulen und war Gast bei den bedeutendsten Internationalen Festivals für Alte Musik. Zahlreiche Aufnahmen entstanden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Europäischen Rundfunkanstalten und auf CD. 2009 bis 2013 unterrichtete Christoph Hammer als Professor für historische Tasteninstrumente an der University of North Texas, USA. Seit 2013 ist er am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg Professor für historische Tasteninstrumente und Kammermusik.

FLUTE SONATAS

Many composers sink into obscurity despite being famous in their lifetime, and Johann Nepomuk Hummel is a striking example of this discrepancy. He was regarded in his day as one of the most important of composers and was surely the most famous piano virtuoso after Beethoven, but a trumpet concerto and his Septet are the only works of his to have found a place in the standard repertoire. His piano works and chamber music are rarely heard in the world's concert halls, his orchestral and stage works almost totally forgotten.

Johann Nepomuk Hummel was born in 1778 in the Hungarian city of Pressburg (now Bratislava in Slovakia). His father Johannes, a violinist and orchestra leader, encouraged the boy's undoubted musical talent. The year 1786 saw the family move to Vienna, where Johannes Hummel had obtained a position at the Wiedner Theater. Already viewed as a wunderkind, the young Johann took lessons from Mozart, at whose recommendation father and son embarked in 1788 on a four-year artistic tour, the purpose of which was to present Johann Nepomuk as a piano virtuoso. The tour took them from Germany by way of Denmark to Scotland and England.

The Hummels spent several highly successful months in London, returning through Holland and the principalities of central Germany to Bavaria and on down the Danube to Vienna, arriving in the city early in 1793.

In the ten years that followed, Johann Nepomuk Hummel rarely performed in public. He studied counterpoint with Johann Georg Albrechtsberger and vocal composition, aesthetics and philosophy of music with the Kapellmeister to the Imperial court, Antonio Salieri. Hummel the virtuoso was faced with strong competition from Ludwig van Beethoven in Vienna. He sought permanent employment and found it at the court of Prince Nikolaus Esterhazy in Eisenstadt. His official appointment there was as concertmaster, but in fact he undertook the duties of a Kapellmeister, even if Joseph Haydn was still the titular holder of this office. Hummel soon came into conflict with his master, being unwilling to compose exclusively for the Esterhazy court. Dismissed in 1811, he returned to Vienna and married the well known singer Elisabeth Röckel. The Congress of Vienna gave Hummel ample opportunity in 1814 and 1815 for brilliant public appearances, restoring

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

his reputation as a piano virtuoso after a long absence and giving him international standing. He was appointed Kapellmeister in Stuttgart, but gained little inspiration from this post; there was constant tension between Johann Nepomuk Hummel and the management of the Stuttgart Opera. Hummel wrote to his publisher Peters in Leipzig at the end of 1818: "This is no place for an artist who seeks to enrich the world with his works". It was high time for a change of scenery, and so the call to Weimar was more than welcome: at the start of the year 1819, Hummel assumed the office of grand-ducal Kapellmeister there. The two decades that remained till his death were surely the happiest of his life. He led a life as a universally respected musician and teacher in the city of Goethe and Schiller, was allowed plenty of time to tour (attracting foreign artists to Weimar in the process) and thus enhanced his reputation as a piano virtuoso, found time to compose and became – like the aged laureate Goethe, another of Weimar's attractions at that time – a prime reason for visiting the city. His exhaustive three-volume manual for pianists ("Comprehensive Guide to the Theory and Practice of Piano-Forte playing", Vienna 1828), which established itself as a

standard work upon the subject, demonstrates Hummel's pedagogical importance; his most significant pupils included Adolph Henselt and Ferdinand Hiller.

Hummel was seen by his contemporaries as the legitimate heir and leading pupil of Mozart; indeed, the composer himself acknowledged his destiny as the guardian of the keyboard tradition bequeathed by Mozart, the Viennese Piano School. "Lightness, grace, brilliance, vivacity", given by Theodor Kullak as the principal characteristics of the Viennese piano tradition, are closely linked to the advantages of the "Viennese action" that can be traced back to Augsburg pianoforte builder Johann Andreas Stein. While Johann Nepomuk Hummel modelled himself on Mozart throughout his life, the keyboard technique underlying his compositions underwent constant refinement. He combined melodic lines on the Classical model with challengingly brilliant figuration (like Frédéric Chopin a generation later), which also included virtuosic elements like passages in thirds, sixths and octaves. His works were judged by his contemporaries to combine "with the greatest sweetness a Classical refinement and dignity".

FLUTE SONATAS

The works for flute on this recording, which the composer wrote in response to the growing passion for domestic music-making among the middle classes and the nobility, admirably document Hummel's development as a composer. The G major Sonata op. 2/2 dates from the period immediately following his stay in London. He dedicated his Opus 2 to Queen Charlotte, wife of George III, and published it himself: it comprises a trio for violin or flute, violoncello and harpsichord or pianoforte; a sonata for violin or flute and harpsichord or piano; and a piano sonata. The French title confidently names the boy composer "Jean Hummel de Vienne âgé de 14 ans". Alternative scorings (flute/violin, harpsichord/piano) boosted sales; early works by Beethoven likewise indicate the harpsichord as an option. The example of Mozart is unmistakable in Hummel's G major Sonata, as is the influence of Clementi.

The two sonatas of op. 50 and op. 64 were composed in Hummel's late Vienna years. They exhibit the lush passage-work typical of him, along with a new degree of virtuosity in the piano part (unplayable on the harpsichord). The demands on the flute are also much increased in comparison

with the early works; the part is written for the most modern instrument types of his time (true, the work's appeal to customers is increased by specifying the violin as an alternative). The Sonata op. 50 was written in 1810, when Hummel was still in the service of Prince Esterhazy. A spirited opening movement gives way to an elegiac Andante; the closing Rondo is an elegant genre piece, the pastoral tones of which are not unduly emphasized by the composer. Die Sonata op. 64 originated at a time when Hummel was enjoying great success at social events held during the Congress of Vienna. The work lives up to its imposing title of "Grande Sonate" and brilliantly shows off the piano virtuoso's accomplishments.

Exemplifying the style of his Weimar period, the *Grand Rondeau brillant* op. 126 was published in 1834 by the Vienna house of Tobias Haslinger. The composition is a typical virtuoso piece with a pathos-laden introduction and a series of variations in the manner of the period. The technical demands on the flute and piano are even higher than before, Hummel having advanced as far as he was to go in the direction of Romantic expressiveness.

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

The flute-player of the 19th century was accustomed to variety and innovation. These days, the Romantic repertoire is generally played on a single type of instrument, the cylindrical silver flute with keys that goes back to the original design by German instrument builder Theobald Boehm (1794-1881). Even historically informed orchestras, for various reasons, often play period works with inappropriate instrumentation. In recording these Hummel works, Dorothea Seel has opted for a flute by Ziegler, the renowned Viennese instrument-building dynasty. A characteristic feature of the early-19th-century Viennese flute was the successive increase in the number of keys and the quest for an ever deeper register. As these instruments were played by Viennese flautists and in Viennese orchestras, they are the obvious choice for Hummel's works, offering a realization of authentic sound. An ideal match has been found in the original fortepiano of 1827 by Conrad Graf, with a combination of Classical lightness and powerful tone that allows it to cover the expressive range of Hummel's compositions. The surviving original stops such as moderator, keyboard shift and bassoon ensure a variety of timbre appropriate to the period and allows indivi-

dual movements to be given their own tonal character.

Dorothea Seel has engaged intensively both with the instruments and also with the playing techniques and sound aesthetics of 19th-century flute(s) and presented her findings in her artistic and scientific dissertation "Der Diskurs um den Klang der Flöte im 19. Jahrhundert" ("the discourse about the sound of the flute in the 19th century", Kunstuniversität Graz 2017, in preparation for publication). Evaluation of teaching works put her on the track of forgotten playing techniques. These practices, many of which would meet with the disapproval of modern-day exponents, include overlapping of notes, a glissando effect that the keys of modern instruments no longer permit. Dorothea Seel uses this and other techniques on the present recording. In congenial partnership with Christoph Hammer, she also sheds new light on the extraordinarily varied sound world of the 19th century and puts proven theory into virtuoso practice. She challenges the conventions that govern our listening and admirably illustrates the potential of research-based period performance practice. Above all, however, the works of Johann Nepomuk Hummel sound so utterly new, fresh and stimulating.

FLUTE SONATAS



Dorothea Seel

As a specialist in flutes of the 18th and 19th centuries, Dorothea Seel has played in leading original-sound ensembles such as The English Concert, Orchestra of the Age of Enlightenment, Concerto Köln and *Concentus Musicus Wien*.

She is artistic director of *Barocksolisten München*, which she founded in 2010, and has made prizewinning CDs (J.S. Bach, Antonio Vivaldi, Johann Zach) of solo concertos for flute, most recently her 2018 release “*Al Capriccio*” with solo concertos also by Zach. Hänssler Classic released her CDs of the flute sonatas of Carl Philipp Emanuel Bach (2015), George Frideric Handel (2015) and “*The Romantic Flute*” (2016). As a university teacher she has given master classes for Baroque, Classical

and 19th-century flutes at Southampton University, Trossingen State College of Music, the Institute of Musicology in Innsbruck, Vienna’s University of Music and Performing Arts, the Arts University of Graz, the Nanyang University of Fine Arts in Singapore, the University of North Texas, trigonale festival of early music, the Kloster Michaelstein Foundation, the Mozarteum University of Salzburg and the Royal Academy of Music in London.

Dorothea Seel pursues the theory and practice of instruments and questions of sound aesthetics. At Salzburg and Innsbruck, she teaches performance practice on historical flutes of the 19th century. Dorothea Seel attained her doctorate in 2017 from the artistic-scientific postgraduate school of the Arts University of Graz and has been active at this institution since 2018.

For her dissertation on the debate over 19th-century flute sound, “*Der Diskurs um den Klang der Flöte im 19. Jahrhundert*” (publ. 2019, Wissner-Verlag, Augsburg) she received the Austrian Government’s “*Award of Excellence*” in 2018 from the Federal Ministry of Education, Science and Research.

JOHANN NEPOMUK HUMMEL



Christoph Hammer, born 1966, has international standing as one of the highest-profile and most versatile musicians in the field of historical performance practice. After winning first prize in the organ category at the nationwide youth competition *Jugend musiziert* in 1983 he studied organ at the College of Music in Munich and attended master classes with various leading specialists for historical keyboard instruments. He also studied German language and literature and musicology at Munich University and the University of California at Los Angeles as holder of a scholarship from the Maximilianeum Foundation in Munich and the Study Foundation of the German Nation.

Since 1996, as director of the Baroque orchestra “Neue Hofkapelle München”, Christoph Hammer has made numerous recordings, including works never before recorded. He has also worked as a much-sought-after opera conductor at international theatres. For his copious activities in the field of early music, he was awarded the Artistic Bursary of the Free State of Bavaria in 2002 and the Honorary Prize of the Bavarian People’s Foundation in 2004. In 2003, as its Artistic Director, he founded

FLUTE SONATAS

the Munich festival “Residenzwoche München”. A recording of the opera *Catone in Utica* by Giovanni Ferrandini under Hammer’s direction has been released by Oehms Classics. More than 30 CDs with premiere recordings of Baroque and Classical works have been issued on CD by various labels.

He has an international reputation as soloist, Lieder accompanist and chamber musician on the fortepiano and harpsichord, and has played in concert with various notable Baroque orchestras and with modern orchestras, ensembles and soloists. Alongside the established concert repertoire, Hammer is also committed to the revival of less well known composers and the research and editing of their works. He has taught master classes at the Juilliard School of Music, Yale University, Moscow’s Tchaikovsky Conservatory, and at many other universities and music colleges, and has guested at the leading international festivals of early music. Numerous recordings have resulted from collaboration with broadcasters across Europe and have been released on CD. From 2009 to 2013, Christoph Hammer was Professor for historical keyboard instruments at the University

of North Texas, USA. Since 2013, he has been Professor for historical keyboard instruments and chamber music at the Leopold Mozart Centre of the University of Augsburg.

Aufnahmen / Recordings: Marthashofen, August 4 & 5, 2018

Tonmeister / Director of Recording: Florian Rabl

Einführungstext / Programme Notes: Dr. Franz Gratl

Übersetzung / Translation: J&M Berridge, Berlin

Graphic Arts: Daniel Götzinger (Cover) & Birgit Fauseweh

Photos: Theresa Pewal (Dorothea Seel), Michael Johannsen (Christoph Hammer)

© & © 2019 hänsler CLASSIC / Profil Medien GmbH

D – 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de



HC18103

Diese CD entstand im Rahmen eines Wissenstransferprojekts, gefördert von Frau VRin Barbara Boisits, Vizerektorat für Forschung, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.

This CD was made in the course of a knowledge transfer project promoted by Frau Barbara Boisits, Vice-Rector for Research, University for Music and Performing Arts, Graz.

